

# Für Aufwertung ohne Akademisierung

Sollen in der höheren Berufsbildung Titel wie «Professional Bachelor» verliehen werden? Der Ständerat ist nach Ansicht des Schweizerischen Arbeitgeberverbands gut beraten, die entsprechende Motion im Dezember abzulehnen. Durchaus sinnvoll ist hingegen eine Auslegeordnung zur internationalen Verständlichkeit der Schweizer Berufsbildungsabschlüsse.

Der Nationalrat hatte der Motion von SP-Nationalrat Matthias Aebischer zur Titeläquivalenz in der höheren Berufsbildung im Juni noch knapp zugestimmt. Diese fordert, dass in der höheren Berufsbildung künftig Titel verliehen werden können, die sich an den Abschlüssen der akademischen Bildung orientieren. Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats (WBK-S) hat die Motion im Oktober aber klar abgelehnt. Im Gegenzug verlangte sie eine Auslegeordnung über Titel in der höheren Berufsbildung und ihre Positionierung auf dem nationalen und internationalen Arbeitsmarkt. Der Bundesrat soll zudem Lösungen aufzeigen, wie die Berufsbildungsabschlüsse aufgewertet werden können – und wie ihre Anerkennung im Ausland verbessert werden kann.

## Schlüssige Argumente

Der Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV) hat den Entscheid der WBK-S ausdrücklich begrüsst und empfiehlt dem Ständerat, den Vorschlägen der Kommission zu folgen. Der SAV hat sich zusammen mit zahlreichen weiteren Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie anderen, in der Berufsbildung engagierten Organisationen klar gegen die Einführung akademischer Titel in der Berufsbildung ausgesprochen – aus folgenden Gründen:

- Inhaberinnen und Inhaber eines «Professional Bachelor/Master» würden neben den akademischen Titeln der Hochschulen als «Bachelor/Master zweiter Klasse» wahrgenommen. Das «Original» ist immer besser als die «Kopie». Die Folge wäre eine Wertminderung der Berufsbildungsabschlüsse.



Die höhere Berufsbildung muss sich auch künftig am Arbeitsmarkt orientieren.

- Im Ausland ist die Verwendung von Titeln wie «Professional Bachelor/Master» nicht geläufig. Dies schmälert die internationale Aussagekraft und Akzeptanz solcher Titel massiv.
- Mit einer Einführung der akademischen Bildungsterminologie in die höhere Berufsbildung würde die Trennschärfe zwischen der akademischen und der berufsorientierten Bildungslogik verwischt. Eine Verwässerung birgt zudem das Risiko, dass sich die höhere Berufsbildung im Rahmen der weiteren Positionierungsdiskussion zunehmend an der akademischen Welt orientiert – statt sich auf ihre eigentliche Stärke zu besinnen: die Arbeitsmarktorientierung.

## Bessere Positionierung mit geeigneten Massnahmen

Die höhere Berufsbildung ist ein zentraler Pfeiler der Berufsbildung. Sie bringt hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte hervor, die von der Arbeitswelt gefragt sind. Der Qualität dieser Abschlüsse wird mit der heutigen Positionierung und den heutigen Titeln zu wenig Rechnung getragen. Es besteht

Handlungsbedarf, um das Image der höheren Berufsbildung zu steigern und ihre Abschlüsse international gut zu verankern.

Der Bundesrat hat am 27. August 2014 ein Massnahmenpaket beschlossen, welches die Stärkung der höheren Berufsbildung bezüglich Finanzierung und Positionierung zum Ziel hat. Unter anderem hat er die Verordnung über den «Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) Berufsbildung» in Kraft gesetzt. Künftig werden Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung neben ihrem Diplom einen englischsprachigen Diplommzusatz erhalten, der die Einstufung des Abschlusses im Europäischen Qualifikationsrahmen ausweist und die Kompetenzen beschreibt, über welche der jeweilige Absolvent respektive die jeweilige Absolventin verfügt.

Diese Massnahmen zielen in die richtige Richtung. Zudem ist eine seriöse Diskussion über alternative Titel und Titelübersetzungen zu führen. Die Titel der höheren Berufsbildung sollten sich aber eindeutig von den im Bologna-System üblichen Hochschultiteln abgrenzen. ■ (SAV)